

Witterung die Durchführung des ursprünglichen Planes in nicht unerheblichem Masse. Bei Bezau, an der neuen Strasse von Andelsbuch, gelang es mir eine petrefactenreiche Stelle im blauen Gaultsandstein aufzufinden, der hier die unmittelbare Fortsetzung der Vorkommen am Abhange bei Klien zu sein scheint.

### Literatur-Notizen.

**A. Preudhomme de Borre.** Notes sur des empreintes d'insectes fossiles découvertes dans les schistes houillers des environs de Mons. (Annales de la société entomologique de la Belgique 1875. Tom. XVIII.)

Schon im Jahre 1867 hatten die Herren van Benedek und Coemans unter dem Namen d'Omalia macroptera ein übrigens sehr undeutliches fossiles Insect aus der Abtheilung der Neuropteren beschrieben, das aus der belgischen Kohlenformation stammt. Erst im laufenden Jahre wieder gelang es weitere Insectenreste und zwar drei Flügel aufzufinden. Den ersten derselben hält der Verfasser für den Oberflügel einer Wanderheuschrecke, die er als *Pachytyloopsis Persenairei* bezeichnet, der zweite *Breyeria borinensis* scheint einem Schmetterling anzugehören und wird zunächst mit den Saturniden verglichen, zeigt aber dabei eine überaus feine netzförmige Zeichnung in den von den Hauptnerven eingeschlossenen Feldern, die an den Flügelbau der Orthopteren erinnert. Der dritte und unvollkommenste Flügel endlich dürfte einem Termitiden angehört haben.

**Stefani Carlo de.** — Dei depositi alluvionali, e della mancanza di terreni glaciali nell' Apennino della valle del Serchio e nelle Alpe Apuane. (Boll. d. R. Comitato geologico 1875 Nr. 1—2).

Eine erneute sorgfältige Untersuchung der im Titel genannten Gebiete hat den Verfasser zur Ueberzeugung geführt, dass die von den Herren Moro, Stoppani, Cocchi, sowie von ihm selbst als Gletschergebilde bezeichneten Schutt- und Gerölle-Ablagerungen derselben nur irrthümlich als solche gedeutet wurden. Nachdem er alle einzelnen Localitäten, an welchen man Gletscherspuren gefunden zu haben glaubte, beschrieben, schliesst er mit den Worten: „An keinem dieser Orte habe ich Geschiebe mit Streifen gefunden, die man der Wirkung von Gletschern zuschreiben könnte, noch auch polirte geritzte oder gefurchte Felsen, wie sie sich in den Hochalpen finden; noch auch habe ich wahre Moränen gefunden oder andere Seitenablagerungen in den Thälern, welche in unzweifelhafter Weise das Vorübergleiten von Gletschern, wenn solche vorhanden gewesen wären, anzeigen müssten. Nichts von derartigen Spuren habe ich gesehen in den oberen Theilen der Thäler des Reno, der Scaltenna und des Panaro, noch in irgend einem der Seitenthäler des Serchio und der Lima sowohl auf dem Apenninischen wie auf dem Apuanischen Gehänge. Ich schliesse daher, dass die bisher angegebenen Anzeichen eine Gletscher-Periode in diesen Gebieten nicht beweisen, und ich bezweifle auch, dass es gelingen wird, in der Zukunft eine solche nachzuweisen.“